

Sa – 28. nov 15

Leonhardskirche Basel

19.30 Uhr

Konzert Nr. 2

Freunde alter Musik Basel



VorTasten

Klavierkonzerte von

W. A. Mozart bis **C. P. E. Bach**

Uraufführung eines Werkes von **Pablo Ortiz**

Karten

Bider & Tanner _ Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz /
Aeschenvorstadt 2 _ Basel
fon 061_206 99 96
www.biderundtanner.ch

BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14

CAPRICCIO

Barockorchester

Facundo Agudin _ Leitung
Pablo Kornfeld _ Cembalo
Laia Masramon _ Fortepiano

Konzert Nr _ 2

Freunde alter Musik Basel

VorTasten

Klavierkonzerte von
W. A. Mozart bis C. P. E. Bach
Uraufführung eines Werkes von **Pablo Ortiz**

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Klavierkonzert B-Dur, KV 238 (1776)

Allegro aperto / Andante un poco Adagio /
Rondeau. Allegro

Pablo Ortiz (*1956)

«**Peripheral Modernity**» (2015) – Uraufführung
written for Pablo Kornfeld and Facundo Agudin
I. / II. / III. Relentless

P A U S E

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

**Konzert für Cembalo, Fortepiano und Orchester
Es-Dur, H 479** (1788)

Allegro di molto / Larghetto / Presto

capriccio

barock
orchester

**Dominik Kiefer / Daila Dambauska / Alessia Menin /
Matthew Lonson** _ Violine 1

**German Echeverri Chamorro / SunYoung Yi / Céline Lamarre /
Katia Viel** _ Violine 2

Lia Segre / Salome Janner _ Viola

Ilze Grudule / Bettina Messerschmidt _ Violoncello

Shuko Sugama _ Violone

Tomoko Mukoyama / Keiko Kinoshita _ Flöte

Dominik Melicharek / Julia Bauer _ Oboe

Silvia Centomo / Jules Lezy _ Horn

Zum Programm

Das Thema dieses Abends ist die Wechselwirkung von Tradition und Innovation in Konzerten für Tasteninstrumente aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie in einem vom argentinischen Komponisten Pablo Ortiz neu geschaffenen Cembalokonzert. In diesem Zusammenhang erklingen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Carl Philipp Emanuel Bach, die sowohl dem Cembalo als auch dem Fortepiano eine imaginäre Bühne bieten. Besonders interessant ist, dass mit dem 1788 komponierten Doppelkonzert des zweitältesten Bach-Sohns ein innovatives Spätwerk neben dem zwölf Jahre früher komponierten B-Dur-Konzert des 20-jährigen Mozart steht. Natürlich vertritt Mozart die jüngere Generation, doch wer von beiden sich hier als „moderner“ zeigt, ist nicht so leicht zu entscheiden. Die Uraufführung von Pablo Ortiz' Cembalokonzert fügt eine weitere Perspektive hinzu, indem der Komponist dem Cembalo eine vitale Rolle in einem Werk in der Tonsprache unserer Zeit zuweist. Über sein Konzert schreibt Ortiz: „Peripheral Modernity erkundet das Konzept des Perpetuum mobile als Vehikel, um sich durch die frühe Moderne und das Zeitgenössische, durch Barock, ein wenig Minimalismus und die Echos früher Milongas zu bewegen. Das Stück bleibt an der Peripherie zu diesen Epochen, Stilen und Genres, indem es sich seine eigene anachronistische Welt in einem Wirbelwind aus flüchtigen Bezügen und Referenzen erschafft.“

Bereits in jungen Jahren komponierte Carl Philipp Emanuel Bach 1740 das Konzert für zwei Cembali und Streicher in F-Dur (H 408). In seinem letzten Lebensjahr nahm er 1788 die Gattung des Doppelkonzerts wieder auf und komponierte ein „Concerto doppio a cembalo concertato, forte-piano concertato, accompagnati da due corni, due flauti, due violini, violetta e basso“. Das Doppelkonzert in Es-Dur (H 479) ist allein schon aufgrund der Besetzung bemerkenswert. Die Solopartien sind nicht wie bei C. P. E. Bach sonst üblich mit Cembalo bezeichnet, sondern mit den spezifischen Bezeichnungen für Cembalo und Fortepiano. Das Werk hält damit wie in einer Momentaufnahme ein Stück Musikgeschichte fest. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren zwar noch beide Tasteninstrumente in Gebrauch, zugleich vollzog sich jedoch der Wechsel vom älteren Cembalo zum „modernen“ Fortepiano. C. P. E. Bach betrat mit dieser Besetzung kein Neuland. In den 1780er Jahren setzte der Franzose Jean-François Tapray in seinen „Symphonies concertantes“ Cembalo und Fortepiano als Partner ein. Der in Paris wirkende Henri-Joseph Rigel publizierte 1778 „Trois Duo [sic] pour le forte-piano et clavecin“. In den Musikdrucken der Zeit werden Cembalo und Pianoforte häufig als Alternativen genannt, während noch kaum signifikante stilistische Unterschiede in der Schreibweise für das jeweilige Tasteninstrument gemacht werden.

Im Gegensatz dazu erweist sich C. P. E. Bachs Doppelkonzert als avanciertes Werk, das die spezifischen Stärken beider Soloinstrumente hervortreten lässt. Als Auftraggeberin des Doppelkonzerts hat der Musikwissenschaftler Peter Wollny die Pianistin Sara Levy, geborene Itzig (1761-1854) identifiziert. Sie entstammte einer musikliebenden Berliner Familie und war die Grosstante von Felix und Fanny Mendelssohn. Sara Levy war eine versierte Tastenspielerin und führte in Berlin einen musikalisch-literarischen Salon, in dem „ein förmlicher Sebastian und Philipp Emanuel Bach-Kultus“ (zitiert nach Peter Wollny) herrschte. Sie legte eine umfangreiche Musikaliensammlung an, in deren Mittelpunkt Kompositionen der Familie Bach standen. Einem Brief von C. P. E. Bachs Witwe an Sara Levy ist zu entnehmen, dass diese bei Bach kurz vor seinem Tod 1788 ein Konzert in Auftrag gegeben hatte. Der Einfall einer Gegenüberstellung von Cembalo und Fortepiano passt zu Sara Levys Vorliebe für das Bewahren all dessen, was sie als gut und wertvoll erachtete. Damit wurde sie zu einer Schlüsselfigur der Bach-Begeisterung des frühen 19. Jahrhunderts, die in den Konzerten der Berliner Sing-Akademie und in der von Mendelssohn geleiteten Aufführung der Matthäus-Passion einen Höhepunkt erlebte. Das Autograph des Doppelkonzertes ist einer jener Schätze, die Sara Levy der Berliner Sing-Akademie vermachte.

C. P. E. Bach verwickelt die beiden Soloinstrumente in einen Wettstreit. Im ersten Satz Allegro di molto geschieht dies bereits beim ersten Solo-Einsatz, wenn Cembalo und Fortepiano in schnellem Wechsel sich mit einer gemeinsam variierten Reprise des Themas vorstellen, sich einander mit Melodiefragmenten antworten, die sich ergänzen. In der Regel schliessen die Solopassagen mit simultanen Figurationen der beiden Kombattanten ab. Der Mittelsatz trägt empfindsame Züge und mündet direkt in das Presto-Finale. Im perfekten Gleichgewicht unterstreicht Bach die Qualitäten beider Instrumente, der konzertante Wettstreit geht unentschieden aus, das Fortepiano hatte jedoch längst seinen Siegeszug angetreten, mit dem es das Cembalo bis zu seiner Wiederentdeckung im frühen 20. Jahrhundert in den Schatten stellen sollte.

Die Frage nach Tradition und Modernität in Mozarts Musik stellt sich in verschiedenen Phasen seines Schaffens immer wieder neu und anders. Der Einfluss der Werke der Familie Bach ist jedoch bereits für den jungen Mozart belegt. Franz Xaver Niemetschek, der erste Biograph Mozarts, schrieb über ihn: „Emanuel Bach, Hasse und Händel waren seine Männer; ihre Werke sein unablässiges Studium.“ In jungen Jahren verwendete Mozart C. P. E. Bachs Klavierstück „La Boehmer“ als dritten Satz in seinem

Klavierkonzert KV 40. Auch dessen Ansichten zum Ausdruck im Klavierspiel dürften Mozart entsprochen haben. „Mich deucht, die Musik müsse vornehmlich das Herz rühren, und dahin bringt es ein Clavierspieler nie durch blosses Poltern, Trommeln und Harpeggiren, wenigstens bey mir nicht“, hatte C. P. E. Bach in Charles Burneys „Tagebuch einer Musikalischen Reise“ von 1773 zu Protokoll gegeben.

Mozarts Klavierkonzert in B-Dur KV 238 entstand im Januar 1776 und gehört zu den vier Salzburger Klavierkonzerten, die nach den frühen „Pasticcio“-Konzerten als Mozarts erste eigenständige Beiträge zur Gattung des Klavierkonzerts Gestalt annehmen. Der 20-jährige Komponist schrieb das Konzert vermutlich, um in den Karnevals- und Fastenzeit-Konzerten bei Hofe und in den Salons zu brillieren. Weitere Aufführungen sind für die späten 1770er Jahre in Mannheim belegt, das heisst, Mozart nahm das Klavierkonzert KV 238 auf die für ihn wichtige Bewerbungsreise nach Mannheim und Paris mit. Im Oktober 1777 spielte Mozart KV 238 in München und Augsburg. Im Februar 1778 liess er das Konzert in Mannheim von Rose Cannabich bei einer Akademie aufführen. Das Autograph, das sich in der Library of Congress in Washington befindet, trägt die Überschrift „Concerto di Cembalo. Del Sgr Cav:

Amadeo Wolfg: Mozart mpr nel gianaro 1776 à Salisburgo“. Das Konzert trägt also noch das Cembalo im Titel, was unserem Thema von Tradition und Innovation eine weitere schillernde Facette hinzufügt.

Der erste Satz Allegro aperto etabliert im schwungvollen Hauptsatz den Gegensatz zwischen selbstbewusstem Voranschreiten und Innehalten, worauf in den Takten 5 und 9 jeweils ein kraftvoller Neuanfang erfolgt. Der Seitensatz beginnt mit einer pendelnd-synkopischen Figur, die Alfred Einstein als Motiv in der Auftrittsarie Donna Elviras in „Don Giovanni“ wiedererkannt hat. Im ersten Solo des Klaviers bringt Mozart nicht nur Haupt- und Seitensatz, sondern auch neues thematisches Material. Die Reprise beginnt im Tutti, der Solo-Einsatz wiederholt jedoch nicht den Reprisesbeginn, sondern setzt ihn unmittelbar fort. Dieses Prinzip der „verteilten Reprise“ geht auf Johann Christian Bach zurück. Im langsamen Satz Andante un poco adagio ändert Mozart die Instrumentation, indem er die Oboen durch ein Flötenpaar ersetzt. Mit Flöten und gedämpften Streichern über Pizzicato-Bässen schafft er eine Atmosphäre, die an das Adagio des zeitnah entstandenen Violinkonzerts in G-Dur KV 216 erinnert. Er verwebt die Solopassagen mit einzelnen Tuttitakten und erzielt damit eine innige Verbindung zwischen Soloklavier und Orchester.

Das Tasteninstrument lässt hier seine ursprüngliche Wesensart als „verfeinertes Schlaginstrument“ (Alfred Einstein) weit hinter sich, der Pianist tritt in Erscheinung, der seine Zuhörer mit Gesanglichkeit und Ausdruckskraft verzaubert. Wie meinte doch C. P. E. Bach so treffend – „mich deucht, die Musik müsse vornehmlich das Herz rühren.“

Martina Wohlthat



Foto: Camila Ortiz

Pablo Ortiz

Pablo Ortiz wurde in Buenos Aires, Argentinien, geboren. Er unterrichtet z. Zt. im Fach Komposition an der *University of California* in Davis. Unter den bedeutenderen Auftraggebern seiner Werke befinden sich die *Koussevitzky Foundation*, welche die Komposition *Raya en el mar* für die *San Francisco Contemporary Music Players* bestellte, die *Fideicomiso para la cultura Mexico-US*, für die er Kinderlieder verfasste, die *Gerbode Foundation*, in deren Auftrag er das Werk *Oscuro* für die *Chanticleer* und die *San Francisco Contemporary Music Players* komponierte, sowie die *Terezin Foundation*. 2008 erhielt er einen *Academy Award* der *American Academy of Arts and Letters*. Premieren der jüngeren Zeit umfassen seine Werke *Suomalainen tango* für Orchester, aufgeführt vom *Orchestra Nacional de Catalunya*, *Tango Futurista* für Intonarumori (Geräuschmaschinen), dirigiert von Luciano Chessa, *Trois tangos en marge*, interpretiert vom *Kovacic-Dann-Karttunen-Trio* am *Museo Nacional Reina Sofia* in Madrid, *Marginal*, aufgeführt vom *Orchestre Symphonique du Jura* unter der Leitung von Facundo Agudin und *Gallos y Huesos*, ein einstündiges, weltliches Oratorium für fünf Frauenstimmen, Bariton und Harfe, in Auftrag gegeben vom *Centro Experimental Teatro Colon* in Buenos Aires.

Übersetzung: Marc Lewon

Facundo Agudin



Foto: Gregory Batardon

www.facundoagudin.net
www.musiquedeslumieres.ch

Der Schweizer Dirigent Facundo Agudin wurde in Buenos Aires geboren. Nachdem er sein Masterstudium in Dirigieren an der Universidad Católica Argentina bei den Professoren Néstor Andrenacci und Guillermo Scarabino abgeschlossen hatte, erhielt er eine Ausbildung in mittelalterlicher Musik in Bologna bei Pedro Memelsdorff und vervollständigte seine postgradualen Studien in historischer Komposition an der Schola Cantorum Basiliensis.

Seine sechsjährige Berufserfahrung als Bariton beim Schweizer Kammerchor der Tonhalle Zürich, bei dem er unter Claudio Abbado, Sir Simon Rattle, Armin Jordan und besonders bei Valery Gergiev sang, gab ihm ausschlaggebende Impulse für seine weitere Entwicklung als Dirigent.

Im Oktober 2014 wurde er vom Theater Mariinsky eingeladen, sämtliche Vorstellungen von Gounods Faust (Saison 2014/15) zu dirigieren.

Agudin ist Mitbegründer und Künstlerischer Leiter von Musique des Lumières, eine professionelle kulturschaffende Organisation, deren Ziel es ist, das Schweizer Repertoire der Klassischen und Zeitgenössischen Musik zu erforschen.

Von 2006 bis 2008 war er erster Gastdirigent an der armenischen Nationaloper. 2007 erhielt er den ersten Preis des Colin Metters International Seminar mit dem St. Petersburger Sinfonieorchester. Er ist Mitbegründer

der Neuen Opernprojekte Basel und des Festival Stand'Été. Seit 2009 ist er ausserdem Chefdirigent der Patagonia Symphony (Argentinien), in Zusammenarbeit mit dem Teatro Colón de Buenos Aires.

Er arbeitete mit folgenden Orchestern zusammen: Prague Chamber Orchestra, Mariinsky Theater Orchester, Sinfonieorchester Basel, Sinfonieorchester Biel, Regionalorchester Cannes-Côte-d'Azur, Orchester Besançon, St. Petersburger Sinfonieorchester, Orchestra CRT Torino, Sinfonica Aosta, Orchestra Classica Italiana, Orchester der polnischen Nationaloper, Théâtre Musical de Besançon, Philharmonie Kislovodsk, Philharmonie des Teatro Colón, Nationales Sinfonieorchester Argentina, Orchester des Teatro Argentino de La Plata, Sinfonieorchester Bahía Blanca, Nationales Sinfonieorchester Paraguay.

Er arbeitet mit Künstlern wie Sergio Tiempo, Philippe Bianconi, Marcelo Nisinman, Ramón Vargas, Rubén Amoretti, Paula Almerares, Marcelo Lombardero und Pedro Memelsdorff zusammen. Facundo Agudin hat Uraufführungen dirigiert von Christian Favre, Jaqueline Fontyn, Dominique Gesseney, Christian Giger, Elmar Lampson, Andreas Pflüger, David Sonton, Julio Viera, Pablo Ortiz und Marcelo Nisinman.

Seine Aufnahmen mit dem Orchestre Musique des Lumières beinhalten C. Favres *Requiem* (Doron Music), Schumanns *Der Rose Pilgerfahrt*

(Doron Music), S. Mayrs Demetrio (DRS2/OehmsClassics) und Nuevo Tango Nuevo (OehmsClassics).

In Argentinien ist Facundo Agudin künstlerischer Leiter des Programms *Sinfónica Patagonia* der Universidad Nacional de Río Negro. Er ist seit 2014 Associate Professor für Orchesterdirigieren an der Universidad Mainonides de Buenos Aires.

Er realisiert auch aussergewöhnliche Projekte wie die CD-Reihe *Nuevo Tango Nuevo* in Zusammenarbeit mit Marcelo Nisinman (Ricordi Universal / OehmsClassics). Der zweite Teil, *Nuevo Tango Nuevo II*, „Proyecto Cortázar“, wurde im April 2014 mit dem Orchestre Musique des Lumières aufgenommen. In Koproduktion mit SRF2 Kultur, NEOS Music und Musique des Lumières, leitet Agudin die CD-Produktion *Cantique* – Uraufführung von A. Pflügers *Pitture*. Sie ist der jungen Cellistin Estelle Revaz gewidmet.

Agudin wird von der Agentur Hainzl & Delage vertreten. Er lebt in Basel.



Foto: Josep Sucarrats

Laia Masramon

Als eine der gegenwärtig berühmtesten spanischen Klaviervirtuosinnen trat sie auf den bedeutendsten Bühnen Spaniens auf, sowie in Portugal, Frankreich, England, Belgien, der Schweiz, Deutschland, Tunesien, Kolumbien und den Vereinigten Staaten, in Konzerthäusern wie der *Kings Place Concert Hall* in London, der *Kartause Ittingen* in der Schweiz, der *Temple University* in Philadelphia, dem *Holywell Music Room* in Oxford, dem *Espace Bellevue* in Biarritz, der *Palau de la Música Catalana*, sowie dem *Auditorium* in Barcelona, dem *Pau Casals Auditorium*, dem *Madrid Auditorium*, der *Abbatiale de Beaugency*, dem *Château de Chambord*, u. v. a. Die 1981 in Barcelona geborene Pianistin wurde von ihrer Grossmutter M. Noguera bereits im Alter von sechs Jahren an den Musikunterricht herangeführt. Sie erhielt den Abschluss ihrer Meisterklasse im Fach Klavier bei Carles Julià und Ramon Coll im Alter von 19 Jahren und nahm zusätzlichen Unterricht bei Alicia de Larrocha. Zwischen 2001 und 2006 absolvierte sie ihr Aufbaustudium bei Galina Egiazarova an der *Reina Sofia Superior Music School* in Madrid und erhielt ein Diplom mit der Auszeichnung als Klassenbeste in den Fächern Klavier und Kammermusik. Es folgten Meisterklassen bei Krystian Zimerman, Andrés Schiff, Ferenc Rados u. a. Ihren ersten Vortragsabend hielt sie mit 11 ab. Als sie 15 war, wählte der Dirigent Lawrence Foster sie als Solistin für das Symphonie-

orchester Barcelona aus und im Alter von 17 Jahren debütierte sie als Solistin am *Palau de la Música Catalana* in Barcelona (Konzerte von Bach und Mendelssohn).

Als Solistin spielte sie ausserdem mit den Prager Philharmonikern, dem Spanischen Nationalorchester, dem Symphonieorchester Castilla y León, dem Franz Liszt Chamber Orchestra, dem Musikè Ensemble, OBC, OJSG, OCV und dem OCG, neben vielen anderen. Sie spielte unter James Judd, Hans Graf, Jakub Hrusa, Junichi Hirokami, Jean-Bernard Pommier, Peter Csába, Rubén Gimeno, Edmon Colomer, Alejandro Posada, Jordi Mora, Víctor Ambroa, u. v. a. (Konzerte von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Chopin, Schumann, Mendelssohn, Schostakowitsch, etc).

Ihr Interesse für Kammermusik brachte sie mit Musikern zusammen wie Sergio Azzolini, Maurice Bourgue, Radovan Vlatkovic, Lorenzo Guzzoni, Richard Watkins, Joanna Shaw, Hansjörg Schellenberger, Jean-Bernard Pommier, Rodney Mack, Ursula Leveaux, William Bennett, Guy Johnston, Sarah Beaty, Guilhaume Santana und dem Carmina Quartett, etc. Seit 2009 spielt sie in einem Klavierquartett, das sie gemeinsam mit Erich Höbarth (Erste Violine bei *Quatour Mosaïques*), Hariolf Schlichtig und Christoph Richter gründete, mit dem *CristalFilms* eine Werbe-DVD über

einen Live-Auftritt drehte (Barcelona Auditorium; Quartette von Brahms, Schumann und Mozart).

Als Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe verlieh ihr der Stadtrat von Barcelona 2004 die besondere Auszeichnung des *Barcelona City Prize*. Seit 2006 verknüpft sie ihre Karriere als Konzertpianistin mit intensiver Unterrichtsaktivität im Fach Klavier in Madrid und seit September 2014 ergänzt sie ihre Studien um einen weiteren Master im Fach Fortepiano (SPAM) an der *Schola Cantorum Basiliensis* bei Edoardo Torbianelli.

Übersetzung: Marc Lewon

Pablo Kornfeld



Foto: Helena Zemanová

Pablo Kornfeld wurde 1975 in Buenos Aires geboren. Im Alter von fünf Jahren entdeckte er durch das Blockflötenspiel mit seiner Grossmutter die Musik für sich. Später nahm er das Klavierstudium bei Edith Preston auf. Aufgrund seines Interesses für Alte Musik begann er mit dem Cembalospiel und erlangte im Jahre 2000 einen Abschluss in Basso Continuo am Staatskonservatorium von Lyon (CNSMD), Frankreich.

Seit 1999 spielt er mit dem Ensemble *Mala Punica* (Leitung: Pedro Mermelsdorff), das sich auf die Musik des Spätmittelalters konzentriert und mit dem er in ganz Europa und Nordamerika auftritt. Seit 2002 wohnt er in Prag, wo er mit dem Barockensemble *Collegium 1704* (Leitung: Václav Luks) seit seiner Neugründung 2005 konzertiert und mit dem er in vielen bedeutenden Festivals in Europa auftritt (La Chaise-Dieu, Sablé, Gstaad, Utrecht, Antwerpen, Warschau, Krakau, Cremona, etc.).

Er ist auch an Neuer Musik interessiert, die zu spielen er unter der Leitung von Facundo Agudin zahlreiche Gelegenheiten hatte (z.B. 2008 die Premiere von Andreas Pflügers Doppelkonzert für Bandoneon und Cembalo). Er ist Mitbegründer des Kammerensembles *For several Friends*, das sich auf englische Musik des 17. Jahrhunderts spezialisiert.

Übersetzung: Marc Lewon

Capriccio Barockorchester



Foto: Oliver Sloss

www.capriccio-barock.ch

Der Name des Orchesters ist Programm: «Capriccio» ist im Italienischen die Laune oder Schrulle, in der Kunsttheorie bezeichnet der Begriff die spielerische und phantasievolle Überschreitung der akademischen Normen, ohne die Norm dabei ausser Kraft zu setzen. Scherzhaft und geistreich, frech und launisch - das ist Capriccio.

1999 wurde es vom künstlerischen Leiter Dominik Kiefer mit professionellen und auf Alte Musik spezialisierten Musikerinnen und Musikern gegründet und zählte bald zu den renommiertesten Barockorchestern der Schweiz. Das Repertoire des Orchesters umfasst Werke des Barock, der Klassik und der Frühromantik in unterschiedlich grosser Besetzung. Mit den für diese Epochen originalen Instrumenten entwickelt Capriccio einen nuancierten und farbenreichen Klang, geprägt von Dynamik und Phantasie.

Hinweis auf das nächste Konzert der Freunde alter Musik Basel:

Mo_ **07. dez 15**

19.30 Uhr

Predigerkirche Basel

K3 _ 6er-Abo

En la noche más buena

Weihnachtskonzert mit Werken von
Juan Gutiérrez de Padilla (ca. 1590 – 1664)

ARS LONGA (Havanna – Kuba)
Teresa Paz _ Leitung

**Geschäftsführung /
Konzertmanagement
Freunde alter Musik Basel**
Claudia Schärli

Leonhardsstrasse nr. 6 _
Postfach _ CH-4009 Basel

fon +41_61_264 57 13
fax +41_61_264 57 49
email info@famb.ch
<http://www.famb.ch>



Mit Dank für die freundliche Unterstützung

Karten

Bider & Tanner _ Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz / Aeschenvorstadt 2 _ Basel
fon **061_206 99 96**
www.biderundtanner.ch

BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14